

Saale-Zeitung.

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pfg., jede auch Spalte mit 15 Pfg. berechnet...

Ersteinst wöchentlich fünfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bezahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., wöchentlich 2 M., monatlich 1 M., ohne Beleggebühren...

Nr. 609. Halle a. d. Saale, Sonnabend den 30. Dezember 1893.

Vom 1. Jan. beginnt ein neues Vierteljahres-Abonnement auf die zweimal täglich, in einer Morgen- und Abend-Ausgabe, erscheinende Saale-Zeitung.

Wir bitten, die Bestellungen rechtzeitig anzukommen, damit die Zusendung ununterbrochen regelmäßig erfolgen kann. Die Saale-Zeitung wird auch ferner von ihrem liberalen, von keiner Fraktions-Barone abhängigen Standpunkte aus...

hoch kam die Zeitung auch in der Expedition und bei unseren im Inzeratenthelle aufgestellten Ausgabestellen täglich zweimal abgeholt werden, wobei der Bringelohn in Wegfall kommt. Diejenigen Leser in Halle, Giebichenstein und Trotha, welche die Saale-Zeitung nicht zweimal täglich beziehen...

Die Expedition der Saale-Zeitung. Deutsches Reich. Hof- und Personalamtsrichten. (Telegramm.) Wien, 29. Dez. Die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften...

Einkerbung des Landtages. (Telegramm.) Der Reichstagspräsident bringt heute die Einkerbung wegen der Einkerbung beider Häuser des Landtages auf den 16. Jan. 1894.

Fiktionen? (Telegramm.) Die mehrfach benannten Meldungen von Differenzen in den höchsten Verwaltungszweigen tauchen immer wieder auf. Heute konstruirt wieder ein Berichtsfalter...

dem genannten Wette hergebrachten ägypten Weize an den gegenwärtigen Leitern der Reichspolitik Kritik geübt wird, heißt es:

Die Nachfolger Bismarck's haben sich jetzt damit begnügt, vollständig Weibliches aus ihrem Wege zu räumen und da nur konventionell zu sein, wo das Erhalten kaum noch die Mühe belohnt. Sie haben das mühsam und künstlich beschaffene in eine Selbstverständlichkeit angenommen...

Hiernach müßte man ja annehmen, daß es der russisch-französischen Verbrüderung glücklich gelungen sei, Italien vom Dreieck abzugeben und daß man in Berlin davon keine Ahnung habe. Es ist bekannt, daß der Franzosenberg der Zukunft früher etwas Fiktion mit Friedrichsruh gehabt hat, es ist aber eben bekannt, daß ihm in seinen letzten Jahren über den neuen Kurs längere Zeit Dilettantismus abhandeln gekommen ist...

„Wörter fürs Haus“ gewohnt. Hier findet der Leser außer bestehenden Kritiken mannigfachen Inhalt: Romane und Erzählungen unserer ersten Schriftsteller, Schachaufgaben, Rätsel usw. usw. In dem sorgfältig hergestellten und umfassen Handbuche erhält der Leser alle bemerkenswerten besüglichen Willkürungen. Die Anzeigebücher der Berliner Fonds- und Getreidebörse bringt, telephonisch übermittelt, die Abend-Nummer desselben Tages. Eine monatlich zweimal begehrende Verzeichnisse befinden sich die Nummern der zur Erlangung anzufragenden Verzeichnisse.

„Sonnings-Ausgabe“, welche, mit vorzüglichem Unterhaltungsstoff ausgestattet, jeden Sonntag früh um 7 Uhr als sonntäglichen festlichen Abonnement ausgeteilt und nach auswärts mit den Frühlings verendet wird. Die Saale-Zeitung ist Publikations-Organ des Magistrats und der Polizei-Verwaltung der Stadt Halle sowie der Königl. Antiquarische in Halle und mehrere Nachbargemeinden, insbesondere hinsichtlich der Eintragungen in die Handels- und Gesellschafts-Register; auch veröffentlicht sie die Bekanntmachungen des Königl. Landratsamtes des Saalkreises, welche die Stellung bei dem großen Festspiele der Saale-Zeitung den günstigsten Erfolg.

Der vierteljährliche Bezugspreis der Saale-Zeitung nebst ihren Beilagen: „Unterhaltungs-Blatt“ — „Wörter fürs Haus“ und „Verloosungs-Blatt“ beträgt für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch die Post 3 Mark. Diejenigen unserer Leser in Halle und Giebichenstein, welche die Zeitung zweimal täglich zu erhalten wünschen, können dafür einen Belegelohn von 25 Pfg. vierteljährlich zu entrichten.

Deutschland und Italien. In der neuesten Nummer der „Zukunft“ werden einige recht auffällige Aehnlichkeiten gemacht bezüglich des jetzigen Verhältnisses zwischen Deutschland und Italien. In einem Artikel aus Anlaß der Jahresversammlung, in welchem zunächst in der bei...

Und als nun gar um die frühdie feige Weihnachtszeit 1793 die schönsten und lieblichsten Prinzessinnen Luise und Friederike von Mecklenburg-Strelitz als Bräute des Kronprinzen und seines Bruders Louis ihren festlichen Einzug in Berlin halten sollten — da waren die guten Berliner spier nährlich vor Weihnachtsabend und freudiger Erwartung. In der alten Kronprinzessin'sch Frankfurter A. hatten sich die jungen Herzen gefunden. König Friedrich Wilhelm II. hatte aber während der Rhein-Campagne sein Hauptquartier aufgeschlagen, aber sein leicht entzündliches Herz beschäftigte sich mehr mit der jungen Demoselle des Prinzen als mit dem Kroneprinzen gegen die junge Ultradisziplin des Kronprinzen. Bei dem Könige weilen seine beiden ältesten Söhne: der dreizehnjährige Kronprinz Friedrich Wilhelm und der zwanzigjährige Kronprinz Louis, als im März 1793 die Landgräfin von Hessen-Darmstadt mit ihren jungen liebreichenden Entelinnen Luise und Friederike von Mecklenburg-Strelitz nach Frankfurt kamen und vom Könige zum Souper geladen wurden. Kaum hatte der ritierlich ichone Kronprinz die holdselige siebzehnjährige Luise erblickt, so sprach sein Herz: „Die Eine — oder Keine auf Erden!“ — und sein treues Verben fand Erfüllung. Auch die Herzen des Prinzen Louis und der fünfzehnjährigen Friederike erglöhnten für einander — so daß schon am 24. April in Darmstadt die frühdie Doppelverlobung stattfanden konnte. Bald darauf sah Goethe, im Geolge des Herzogs Karl August von Weimar, beide Bräute mit ihren Verlobten im Lager von Mainz. Er schrieb am 29. Mai 1793 in sein Kronprinztagbuch: „Gegen Abend war uns, mir aber besonders, ein lebenswürdiges Schauspiel bereitet: die Prinzessinnen von Mecklenburg hatten im Hauptquartier zu Vordem bei Sr. Majestät dem Könige gepulst und beizigten nach Tafel das Lager. Ich befand mich in mein Bett ein und durfte so die hohen Herrschaften, welche unmittelbar davor ganz vertraulich auf und nieder gingen, auf das genaueste beobachten. Und wirklich konnte man in diesem Kriegsgelümme die beiden jungen Damen für bühnische Erscheinungen halten, deren Eindring auch mir niemals verdrängen konnte.“

Vor hundert Jahren. Von Arnold Belmer. [Nachdem bedoten.] Die Folge prächtige Kaiserfeier an der Spree hat in den fünf Jahrhunderten, in denen aus dem armen Fischerdorf die reiche Millionenstadt unserer Tage heranwuchs, nie frohlichere und nie glücklichere Weihnachten gefeiert, als anno 1793. Wachte der liebe Weihnachtengel doch damals den Berlinern, dem preussischen Königsgenossen und dem ganzen Vaterlande seine Wilschichte, beglückendste Weihnachtsgabe: einen Engel in Menschengestalt — Luise, Königin von Preußen und Königin der Herzen — Luise, Mutter von Deutschlands erstem Kaiser! Berlin 1793! Eine bescheidene Königstadt von 125,000 Einwohnern in 6000 Wohnhäusern, kaum größer als das heutige Halle. Das jäh erst fertig gewordene stolze „Präsidentenhaus“ stand einsam und verlassen da in einer eben Sandwüste am Eingang in den Thiergarten, und Schloß Monbijou lag drängen vor der Stadtmauer — ein künftighin der Königin-Witwe, der Gemalin Friedrichs des Großen. Nur die wenigsten Straßen waren gepflastert und bei Regen weiter blieben Wägen und Fußgänger in dem „Sumpf“ unter den „Lüben“ stecken. Kampen und Kellerkässe verringerten die kleinen Bürgerheute noch mehr. An keiner Straßenecke gab's ein Damenstüb, an keiner Haustüre eine Nummer. Nur die vornehmern Stadtheile wurden nothdürftig durch kleine dreieckige Delatinerinnen erleuchtet, die an Striden quer über die Straßen gingen, aber auch nur im Winter. In den Nebenstraßen gab's gar keine Beleuchtung als den lieben Mondschein. Der Hof und reiche Adel ließen sich von Fackelträgern vorleuchten — dem wohlhabenden Beamten und Bürger gingen Diener oder Wägen mit Stocklaternen voran — andere Leute mußten sich die Laternen selber tragen. Eine Stadtpolizei kannte Berlin anno 1793 nicht. Jeder Stadtbürger mußte durch besondere Boten ausgetragen werden. Dreißt nur auchwerflich beforderte die Post wöchentlich nur einmal, wenn man dieselben rechtzeitig bei dem einzigen Postamt in der Königstraße abgeben konnte. Und doch ein Brief von Berlin nach Frankfurt a. M. kostete bare 9 Silbergrößen, und blieb wenigstens 8 Tage unterwegs. Es gab nur ein französisches Theater auf dem Gendarmen-

markte und eine deutsche Bühne in der Behrenstraße und das königliche Opernhaus, in dem aber nur im Carneval italienische Opern und Redouten stattfanden, doch nur für geladene Gäste des Königs. Das „Volk“ ergögte sich in „Tanzbagnen“ am Puppenbühnen und in „Gartenvergnügen“ am Jagenschloß, Stangenlettern, Ersteisen, Wurflustspielen und am Familien-Kasselerden. Das Rauchen auf der Straße und im Thiergarten war bei Geld- oder Leibesstrafe strengstens verboten. Man durfte nur seine kalte Pfeife mit in die geliebte Tabake nehmen. Jedes Stab- und Hof-Gereignis wurde dort und im Gartenvergnügen bei Bier und Kaffee mit nie müder Redeliebe wochenlang besprochen. Soth ein Ereignis war die erste — Bodenimpfung in Berlin. Als der Kronprinz und sein Bruder Ludwig am 19. November 1789 in dem streng abgeperrten Palais des Prinzen Ludwig in der Wilhelmstraße von dem englischen Dr. Brown geimpft wurden, fand halb Berlin in alkemischer Spannung und Todesangst auf der Straße. Als die beiden Prinzen nach drei Wochen geheilt aus der Klinik entlassen wurden, mußte sich Berlin vor Zuehl kaum zu lassen, und in allen Kirchen wurde ein besonderer Gottesdienst abgehalten, dem der große Hof im Dom bewohnte. Der glückliche Dr. Brown erhielt vom König Friedrich Wilhelm II. 10,000 Thaler in Gold, eine jährliche Pension von 300 Thalern und den Titel Geheimerrath. Noch närrischer vor 27 Jahren war Berlin, als der Luftschiffier Blanchard am 21. September 1788 auf dem Exercierplatz im Thiergarten zum ersten mal mit seinem Luftballon aufstieg. Der ganze Hof war zugegen. Der Luftschiffier und sein Ballon wurden in königlicher Equipage vom Dorfe Buch zurüdgeholt. Im jubelnden Schauspielhaus beglückwünschten der König und die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen den Helden des Tages öffentlich und schenkte ihm goldgefüllte prächtige Dosen. — Die närrischen Berlinerinnen schmiedeten ihre süßhohen Fiktionen mit „Mongolischen“ — mit buntfarbigem Luftballon, von denen an goldenen Schnüren niedliche Schiffe niederzogen. Ganz Berlin lebte nur dem Vergnügen. — Die Hauptstöße waren: Der Carneval — das Schützenfest — der Stralauer Frikapuz — und der Weidwandsmarkt auf dem Schloßplatz und in der Breitenstraße. An allen diesen Festen nahm der Hof in vollem Pomp theil.

Unsere nationale Wiebe geliebet, den Welken jenseits des

Königs seinen Zweifel darüber zu lassen, daß für das deutsche Volk die Frage, ob Herzog Alfred auch als deutscher Landesherz in Unterthan seiner Frau Mutter geblieben sei — eine Frage, die der englische Premier der „grand old man“ für zu heftig erachtet, um ohne vorherige Konsultation der Krone zu prüfen, ihre Beantwortung zu wagen — längst entschieden ist für uns eben so über jeden Zweifel erhaben, wie es für die Engländer zweifellos ist, daß König Albert von Sachsen-Koburg-Gotha in dem Augenblicke, in welchem er der Königin von Großbritannien und Irland als Prince consort zum Ehemann die Hand reichte, die Qualität eines solchen königsgewaltigen Unterthanen verlor, obwohl König Albert in England seinen Thron bestieg und nicht zum Range eines regierenden Herrn erhoben wurde. . . .

Synodalrat.

(Telegramm.) Als Hauptgegenstand der Beratungen für die Sitzungen des Synodalrates im Januar 1894 sind 8 Fragen, betreffend das Einführungsgezet der landesrechtlichen Agende und die formale Aufstellung der Agende angefaßt worden. Unter diesen die Agende betreffenden Hauptfragen werden im Synodalrat noch einige andere Gegenstände zur Beratung kommen; trotzdem hält man es nicht für ausgeschlossen, daß er seine Aufgabe an einem einzigen Tage erledigen kann.

Aus der Freisinnigen Partei.

(Telegramm.) In der Sitzung des verfaßten Landesauschusses der Freisinnigen Partei von Schleswig-Holstein in Kiel am 28. Dez. gelangten folgende Anträge zur Annahme:

Der geschäftsführende Ausschuss wird angewiesen, in seine Kompetenz fallenden Geschäfte selbständig und unabhängig von den Central-Organisationen der Freisinnigen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung zu führen und, soweit eine Verbindung mit ihnen erforderlich ist, sich jeder Bevorgung der einen oder anderen Partei zu enthalten.
Der geschäftsführende Ausschuss wird beauftragt, Vorbereitung zu treffen, um die finanzielle Unabhängigkeit der Partei Schleswig-Holstein vom Centralrat zu bewirken, und er wird angewiesen, zu den Vereinstagen alle Vertrauensmänner ohne Unterschied der Parteirechtung einzuberufen, sowie das freisinnige Programm von 1884 anzuerkennen.
Dagegen wird ein Antrag H ä n e l abgelehnt. Infolgedessen legt H ä n e l seine Stellung im geschäftsführenden Ausschusse nieder.

Landwirtschafts-Unterrichtskurse

(Telegramm.) In der Woche vom 12. bis 17. Febr. 1894 wird an der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin wieder ein Unterrichtslehrgang für praktische Landwirtschaft stattfinden. Diesen Kursen ist im Interesse eines großen Teiles der Verwaltungsbeamten, namentlich solcher, für welche die Kenntnis landwirtsch. Verhältnisse und Einrichtungen zur Ausübung ihres Amtes wünschenswert erscheint, eine große Bedeutung beizulegen. Die in den letzten Jahren genante Praxis der Verwaltungsbeamten auf die kurze Zeitgenau hat die erfreuliche Wirkung gehabt, daß eine große Anzahl der Beamten der verschiedenen Ressorts an diesen Kursen teilgenommen hat. Darum hat jetzt wieder der Minister des Innern die Regierung und Oberpräsidenten ersucht, die ihnen unterstellten Verwaltungsbeamten auf die bevorstehenden Kurse aufmerksam zu machen und denen, die sich daran beteiligen wollen, den erforderlichen Urlaub sofort zu erteilen.

Standung der Brantweinsteuer.

(Telegramm.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 14. Dez. beschlossen, daß mit dem 1. Jan. 1894 an Stelle der Ausfuhrungsbestimmungen zum Brantweinsteuergezet eine Reihe von neuen Bestimmungen tritt, betreffend Standung der Brantweinverbrauchssteuern. Der „Reichsanzeiger“ bringt heute die näheren Bestimmungen.

Verschiedene Mitteilungen.

• Dem „Annuaire“ wird gemeldet, daß die Untersuchung in Sachen der Attentatsverhänge gegen den Kaiser und

den Reichskanzler seitens der deutschen Behörden schon zu Anfang dieses Monats abgeschlossen war. Seitens der französischen Behörden liegt der Bericht vor, daß die Nachforschung des Ministerial-Konsums Diquet nach dem Verbleib der Pakete resultarlos geblieben sind.

• Darüber, wie hier und da die „Notlage“ der Landwirtschaft entseht, erzählt das „Spezial-Bl.“ für Westpreußen folgende Geschichte: In unglücklicher Hinsicht hat das Rittergut Herd. B. Barnewitz innerhalb weniger Monate zweimal seinen Besitzer gewechselt. Der ursprüngliche Besitzer, ein Herr v. Winterfeld, der es ererbt hat, erhielt 145,000 M. Nach etwa zwei Monaten kam ein neuer Käufer und zahlte 165,000 M. Das Gut, welches 189 Sektoren faßt, 23 Sektoren Moorweiden, 25 Sektoren Wald- und Weidenweiden, 10 Sektoren Grundbesitz-Neuerwerbungen hat, ist durchgehende Gebäude hat, soll nach Angabe von Sachverständigen und sachkundigen Leuten höchstens 110,000 M. Wert haben. Das Veräußerung ist nun also mit 165,000 M. gekauft, das heißt mit 55,000 M. über Wert bezahlt. Dieser Wertzuwachs ist fürwahr ein Kapital, aus dessen Ertragskraft mancher herrliche Mann mit seiner Familie als Rentier sorgenlos und bescheiden leben würde. Wie lange mag es dauern, dann erhebt der neue Besitzer auch seine Stimme und sagt mit all den anderen Großgrundbesitzern um die Wette, daß die Landwirtschaft ihrem Blute entgehe, daß sich das aufgewendete Kapital nicht verginn, und daß es Pflicht des Staates sei, es auszugleichen, um die so sehr darniederliegende Landwirtschaft zu heben und zu unterstützen.

• (Telegramm.) Die Besuche, nähere Einzelheiten über die Kammerne Affäre (Ermittlung des Gouvernementschefs) zu erfahren, sind bis jetzt wegen der Stürme an der westfälischen Küste ohne Erfolg geblieben. Im Auswärtigen Amte ist außer dem von uns kurz mitgeteilten Telegramm weitere Nachrichten nicht eingetroffen.

• (Telegramm.) Der Reichsanzeiger bringt heute die amtliche Mitteilung der Entlassung des deutschen Vizekonsuls in Rom Grafen v. Salm-Salm an nahe. Anlässlich seines Aufstieges aus dem Reichsdienste ist dem Vizekonsul ein Gehalt, bestehend in einer Wamorsüße des Kaisers, verbleiben worden.

• (Telegramm.) Der Ober- und Corps-Auditeur Lang vom 14. November 1893 hat den Charakter als Oberleutnant erhalten.

Italien.

Von der Finanzlage.

(Telegramm.) Seitens des italienischen Kabinetts wird in Abrede gestellt, daß die Absicht der Verringerung der italienischen Rentencoupons gekehrt werde. In Vordrenten ist allerdings was vor ein solches Gericht vertritt, die „Nordde. Allg. Ztg.“ erklärt aber, daß nach ihr vorliegenden Mitteilungen aus Rom von kompetenter Seite kein Zweifel bestehe, daß seitens des Ministeriums Crispi neuerlich Verringerung italienischer Rente beabsichtigt werde.

Brasilien.

Vom Aufstande.

Rio de Janeiro, 29. Dez. (Telegramm.) Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der Admiral Soldanho de Gama in einem neuerlichen Manifest erklärte, es sei ein Irrtum zu glauben, daß seine letzte Erklärung bestimmt gewesen sei, die Absicht, die Monarchie wieder herzustellen, sind abzuw. Er wünscht nur, daß dem Kaiser die Möglichkeit gelassen würde, über diese Frage abzugeben. Die Lage der Aufständischen soll sich ungünstig gestaltet haben.

Paris, 29. Dez. (Telegramm.) Nach Meldungen aus Montevideo ist Dr. Carrara als Kandidat der Präsidentschaft aufgestellt worden.

Provinzial-Anschreiben.

— (Wahngelüste für Militär-Auswärtiger.) Erledigte Stellen im Besitze des letzten Anzeigers. 1. Jan. 1894, Halle a. S., Magister, Gehalt 1100 M., von 3 in 3 Jahren Wiedereingehalt um 50 M. bis zu 1500 M. Gehalt, Gehalt unangesehrt vorbehalten, Königl. Oberlehrer, Gehalt 800 M., Gehalt um 100 M. bis zu 900 M., Wiedereingehalt, 700 M., bei Anstellung als Oberlehrer Gehalt bis 900 M., als Wiedereingehalt bis 1200 M., als Wiedereingehalt 1. Klasse bis 1500 M., nicht dem gesetzlichen Besoldungsstande. — 1. Jan. 1894, Eisenach a. E., Magister, zwei Pfortenstellen, 900 M., und 100 M. Entschädigung für Wiedereingehalt zum Besoldungsstand; das Gehalt steigt von 5 in 5 Jahren um je 75 M. bis zum Höchstgehalt von 1200 M. außer der besoldeten Gehalt von 150 M. für Wohnung und Kind. — 1. Jan. 1894, Eisenach a. E., Kaiser.

Bismarck, Reichsträger, 700 M. Gehalt und 100 M. Wohnungsgeld, Gehalt steigt bis 1100 M. jährlich. — 2. Jan. 1894, Wangen, Königl. Amtsrichter, Gehalt 800 M., bis 100 M. für die Stelle. — Gehalt, 200 M. Gehalt (Zuzug), Kreisassessor, Kreis-Inspektoren-Etatsstellen, 1200 M.

Amens, 28. Dez. Rudolf Baumhoff, der „Gemeindebote“ hat aus Anlaß der Abschaffung der Gemeinde ein nützliches Gebot gewinnend und zugleich seinem Bedauern, nicht ersehen zu können, gerintem Ausdruck gegeben. Die Versuche lauten:

Des Kirchenscheibers Todtenlage.

Melodie: O alle Würstchenherlichkeit.
Der Hefebrot lag auf dem Brode,
Dah war er schon verendet.
Er leiste tief; Das Todesloos
Wird selber nicht gemendet.
Wann quillt ein Zweifel mich zum Heil?
Wer mag es sein, der mich verheißt?
O Jerum, Jerum, Jerum!
Niesicht an einer table d'hôte
Ein Häuflein Murrereiter,
Die mit Flanel und mit Tirolo
Gangten und so weiter;
Niesicht ein Wädhlein in flint,
Dem Stück mich Angen besser thut.
O Jerum, Jerum, Jerum!
Der Wandmann zum Gefellen sprach:
„Nun mach' dich auf die Beile,
Der Wolf trag' auf dem Gabeloh
Zur ledern Kirchenscheibe,
Und grüß mit all die dursigen Heren.“
Da sprach der Hefebrot: „Nun herab, ich hab's,
Da such die Tafel decken,
Langt zu und laßt's euch ich meden.“

Zur Entschuldigung.

War ich meinen Ansehen los,
Nun ich geru zu Weg und Hof,
Zur Zeit die ich mich entsagen!
Werthe Herren Reuerenz.

Andolstadt, 28. Dez. Die Direction des Fürstl. Theaters erstigt heute die Abonnement-Einladung für den am 3. Januar 1894 beginnenden Spielabschnitt. Wir entnehmen derselben folgende Sätze: „Die während der Saison erscheinenden erfolgreichsten Novitäten werden baldmöglichst dem Repertoire eingefügt. — Alle Novitäten finden im Abonnement statt. — Wiederholungen werden im Abonnement nicht gegeben.“ Das folgende Grundgesetz nur von bestem Gehalt auf den Theatervorstellungen sein können und müssen, untergeordnet sein.

Andolstadt, 28. Dez. Im Besitze der Unterherrschaft hat nach der letzten Abrechnung der Schweine- und Hühnerbestände folgende Abnahme stattgefunden: Es wurden gegen das Vorjahr weniger geschlachtet: Hühner 544 Stück, Schweine 703 Stück, welche eine Folge des Futtermangels (?). Nur 100 Stück hat in beiden Viehhaltungen eine Zunahme (10 gegen 20), während im Besitze der Schweine Seehäute eine nicht unbedeutende Zunahme (60) hat. Die meisten Schweine kamen in Frankreich (88), im zweiten Jahre (1894), an zweiter Stelle nach Italien (88), die größte Einfuhr aus Hühnern existiert in Zimmernode (88), Johann Frankleben (86).

h. Sonneberg, 28. Dez. Nach dem letzten Jahresberichte unserer Anstalt ist es beifolgt sich dem Fortschritte im Sommersemester auf 35, in Wintersemester auf 43 Schüler, der Etat auf 8575 M. Von Staats und ein namhafter Zuschuß geleistet. 5000 M. kommen auf Bezahlung des Unterrichts, resp. Gehalts. Das Schulgeld beträgt 45 M. Die Zahl der Lehrkräfte beträgt 6. Der Unterricht erstreckt sich auf Modellen, Schönen, Zeichen, Anatomie, Geschichte, Kunstgeschichte, Deutsch und Rechnen.

h. Braunschweig, 28. Dez. Die Handelskammer des Herzogthums Braunschweig hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, eine energische Aktion für die Verwirklichung der möglichst kürzesten Verbindung einer Eisenbahn von Hildesheim-Wittlingen-Helgen (Braunschweig-Samburg) aufzunehmen, zunächst durch Vorstellung bei dem Königl. preuss. Ministerium der öffentlichen Arbeiten und dem Herzog. braunschweig. Staatsministerium, übrigens sich in Ermangelung eines wirksameren Projectes mit der Herstellung einer Verbindung in Wittlingen zugleich nach Hildesheim und Okerfeld euerlandend zu erklären.

Leipzig, 28. Dez. Wenn man den Niederschlag einer Stadt nach der Anzahl ihrer Wittkinder bemisst, so ist in Sachsen Leipzig die reichste Stadt. Von den 912 höchsten Wittkindern kommen nämlich allein auf Leipzig 199, auf Dresden 196

über Weimar und Wittenberg dem winterlichen Potsdam bei Baumgartenbrunn hielten berittene Bürger in den preussischen und mecklenburgischen Farben und 16 blaufarbene Postilione die Prinzessinnen ein. Besonders statlich nahm sich in diesem Hinsicht das potsdamer Schlachtregiment aus: in braunen Köden mit goldenen Aufschlägern, in rother goldverbrämter Atlasweiden und rotbelegter Treppentritten mit preussischer Kotzede, mit krummen blanken Hirschkornfädeln und auf rotgekrännten Pferden, voran drei blaue Trompeter und die flatternde Gewerkschaft — ritten Meister und Gefellen dem Brautwagen voraus. Potsdam war prächtig geschmückt und beim hereinkommenden Winterabend mit Lichtern und Fackeln tollgeleuchtet. Im Stabschloße zu Potsdam wurden die hohen Bräute von ihren glückseligsten Verlobten und ihrem zukünftigen Hofstaat erwartet. Am nächsten Morgen eilten die Prinzen voraus nach Berlin.

Der 22. Dezember 1793 war ein Sonntag, ein milder sonziger Wintertag, und ganz Berlin in froher weihnachtlicher Erwartung auf den Weiden, den liebreizenden Bräuten entgegen, von denen der Ruf schon so viel Schönes und Hübsches vorausgesagt hatte. Die ganze Straße von Potsdam bis Berlin, damals die erste und einzige Hofallee im preussischen Staat, war mit gepulverten weissen Weiden eingestrichelt, durch die der Brautzug nur langsam vorwärts kommen konnte. Bei Schöneberg fanden zur Einholung bereit sechs Regimentsführer in blauen Köden — die Prinzen Uniformen — die Schlichter in blauen Köden — die Prinzen Schützen — Bürgerhüte in altpreußischer Rittertracht — die Sitten der Bauer und Brenner — junge Kaufleute und Kaufherren in blau mit Ponceauroth — und einige Schwabener der königlichen Garde in großer Uniform.

War das ein Jubel, als der Brautzug unter dem Begleite berittener Potsdamer um 1 Uhr mittags in Schöneberg anlangte und unter dem Ehrengeleite der Berliner die Fahrt fortsetzte, die schon glückseligsten Bräute in achtspänniger Calafatsche, auf deren Nüstern die Oberhofmeisterinnen Frau Sophie v. Pösch und Gräfin Drävisch verweilt saßen.

Am Potsdamer Thor zu Berlin hieß der ganze Magistrat die Prinzessinnen willkommen. Die bewaffnete Berliner Bürger-Brigade mit klingendem Spiel bildete sich an die Wilhelmstraße Später — hier und unter den Linden händen

militärisch solitruend 22 Compagnien der Bürgerwehr, von den jubelnden Berliner unbrüderlich.

Unter den Linden — dort, wo heute das herrliche Reiterdenkmal des großen Friedrich steht — war ein großartiger antiker Triumphbogen errichtet, prägnant in Lammgrün, frischen Blumen, Myrthenkränzen und leuchtenden Wimpeln. Ueber der schönen Jünglingsgestalt Hymens, von Liebesgöttern umtanzt, sprachte das Wort: „Freude des getreuen Volkes!“ — Stabbilder der Freundschaft und Einigkeit trüben den Bogen. Sie trugen die Inschrift: „Milde Freundschaft! Gleicher Liebesbund!“ Auf Altären stammten Dankopfer. Hymen legte auf den Altar Preisens wie Myrthenkränze nieder — mit den Worten: „Dem Doppelpaar!“ Die Schutzgöttin Berlin's pflanzte auf den andern Altar einen Weinstock, mit der Inschrift: „Künftige Hoffnung.“ — An dieser Ehrenpforte stehen dreißig Kränzen von der französischen Kolonie in hoffnungsvollen Gewändern, Blumengehirnen in den Händen — und 54 liebliche junge Bürgerkinder in weissen Kleidern mit roten-rothen Schärpen, grüne Kränze in den Locken: Symbole der Unschuld, der Freude und der Hoffnung. Ein holdes Mädchen überreicht der zukünftigen Kronprinzessin einen Myrthenkranz und spricht dazu ein Gebet von Hamlet, dem damaligen kaiserlichen Berlin: Mit Wangen sahen wir unseren geliebten Kronprinzen in den Krieg ziehen — unser Hefen ward erhört — als Sieger kehrte er heim:

„Nicht Vorberem bring' ich mir für euch aus jenem Streite; Der Sieger selbst erlag im Streite. Bald zeig' ich glücklich euch die zeigende der Bräute, Voll hoher Menschenfreundlichkeit.“

Und du ersehntest; es thut dein Lob von tausend Zungen, Als unser Heine erster Sold. O nimm sie freundlich hin, die reinen Substanzungen, Die unser Herz dir willig sollt.

Verzich, woß du verlorst; es soll ein schönes Leben Dir dieser Festtag prophezen. Heil dir! Der künftigen Welt wirst du Monarchen geben, Beglückter Entel Mutter sein!

Diese ziemlich magere und banale Verse müssen aus dem süßen Anbittern lieblicher Gesungen haben, als sie hier auf dem trockenen Papiere erscheinen — denn folgen ihrem glückbewegten, überforderten Herzen geht keine Luft sich schnell zu der hohen kleinen Sprecherin nieder, schließt sie innig in die Arme

und küßt sie zärtlich auf Stirn und Mund . . . unter dem hellen Jubel der umstehenden Berliner, die in diesem Anlaß die beglückende Liebe der zukünftigen Kaiserin mütterlich ahnen . . . aber zum Entzügen der eitleitendigen Frau Oberhofmeisterin von Pösch, die erregt flüstert: „Mon Dieu, Königlich die Heide, wach ein Verstoß gegen alle persönliche Hofeitelkeit.“

Da sahen die schönsten und reinsten blauen Kränzen der Oberhofmeisterin ganz verwundert an und Luise sagt einfach: „Wie, Madame, darf ich das jetzt nicht mehr thun? Darf ich als Kronprinzessin dem Zuge meines Herzens nicht mehr folgen?“

Das gute holde Wort steigt von Mund zu Mund — wie ein hoffnungsvolles Frühlingstüftchen durch ganz Berlin und gewinnt der jungen Prinzessin alle Herzen für immer. Man hofft trotz der bösen Zeit am ureinen Hofe König Friedrich Wilhelm's II. auf einen neuen beglückenden Frühling für Stadt und Land — man hofft auf die Kronprinzessin und Königin Luise wie auf einen rettenden Engel. Luise wird nicht um Königin von Preußen — sie wird auch die liebevollste Mutter ihres Volkes werden!

Erst um 3 Uhr betreten die Prinzessinnen Bräute das Schloß, begrüßt von der ganzen königlichen Familie und dem Hofe. Nach dem Diner beim Könige ist abends Cour und Souper bei der regierenden Königin in Wobisbon.

Die gute gestrenge Oberhofmeisterin von Pösch — vom glücklichen Kronprinzen scherzend: „Madame Diquetto“ genannt — schreibt todmüde in ihr Tagebuch von den Prinzessinnen-Bräuten: „Sie scheinen beide nicht bloß schön, sondern auch im Wesen reich zu sein.“ Wie süßeren dann zahllose Triumphzüge bei Berlin. Der „Zug in die Stadt“ war hübsch, aber sehr lang. . . .

Ganz Berlin beschließt diesen Ueberraschung 22. Dez. 1793 auf dem geliebten Wilhelmshofmarkt und die Häubler mit kühnen Hirschkornschützen, in deren Reihen der Name „Luise“ in hunderten Variationen wiederholt, — mit krummen Waldeisen und zierlichen Weidwachtsschützen — ein Dreier das Stück! — machen glänzende Gesichte . . . Und aller Augen blicken immer wieder zu den erleuchteten Schloßfenstern hinauf, von denen Luise, weihnachtlich wie ein Kind, noch lange auf das fröhliche Leben niederwartet mit dem betenden Herzen: „Mein Gott, gib mir die Liebe und die Kraft, daß ich bereinst als Königin mein Volk beglücke!“

und auf Gemüth 160. Diese Maßnahme sind fast ausschließlich Wohlwollende.

Vermishtes.

Der Marischalks Fall. Welchen unter Kaiser von Österreichischen Erbprinzen Albrecht durch eine Militär-Deputation hat überreicht, ist mit blauen Sammet überzogen und mit weißlichen Seidenstoffen und prächtigen Bildern in Gold geschmückt. Am oberen Ende des Stabes ist ein Brillanten ausgeführter preiswürdiger Adler, am unteren Ende ein gleichfalls in Brillanten ausgeführter W. R. (Wilhelm) in Gold angebracht.

Des Schlichtermeisters Klage. Man soll beide Parteien hören, um vielleicht zu seinen endgiltigen Urtheil zu gelangen. ... Schlichtermeister, dem durch die Sonn- und tageliche das öffentliche Verhältniß zerstückt wurde, das bisher zwischen ihm und seinen 21 Gefellen und Nebenmännern bestand; er klagt in seinem so lieblich umhüllenden Ehrenwörterbuche: „Zu dem an Weibschäftelgebenden ichen inoffenbar und viele Geisende leucht. Es ist leben ihn und freitend. Da kommt der erste Gefelle und sagt: Weiteer, ist bin inlegenden zu meinen Bruder und möchte ich den Abendlich die Sie nicht wagen. Dann kommt der zweite, der will zu seinem Schwager, der dritte will zu die Eltern von seinem Schatz, so einer nach dem andern, schließlich kommen auch die Weisheit und die Rückhaltung. ... Ich gebe sie alle frei, ist kann sie nicht, und wie ich mit nachher, der dritte will ich bin ich mit meiner Frau und die drei Kinder alleine. Meine Frau hatte vierzehn Pfund Skarpen zuerst je Woche. ... Ich bin so glücklich, weil ich die goldene Freiheit, wenn sie auch viel theurer zu stehen kommt als das Leben in der Sanktlichkeit, ist ihm werthvoller als der schöne Skarpen und der sorgliche Pfandlohn.“

Ein furchtbares Geschick. Der im Hause Holtenboße 55 in Berlin wohnende Mechaniker Rosenblum war seit einiger Zeit so krank, daß er keine Gewerbe mehr betreiben konnte. Dies nahm ihm die Frau, wie der Wirth 32 Jahre alt, so zu Herzen, daß sie vom Friseur befehlen wurde und deshalb nach einer Heilanstalt gebracht werden mußte. Dieser Schicksalsschlag wirkte nun auf den Gemannen, daß er am ersten Weibschäftelgebenden ebenfalls krank wurde. Er wurde in derselben Anstalt untergebracht, in der seine Frau sich befand. ...

Selbstmord. Wie aus Kilm gemeldet wird, erschoß sich der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D. Streckers aus Admannsdorf auf freier Feste in den Mühlthaler Bergen. Er war nach Grauburg gefahren, hatte dort einen Arzt beiseite, und sich dann einen Revolver gekauft. Auf der Heimfahrt sprang er aus dem Wagen und machte seinen Bienen abseits vom Wege ein Ende. ...

Verbraucht. Am Gesangsabend in Großmarienrode (Kurort) bemerkte man am ersten Weibschäftelgebenden fünf, wie aus einer Felle dichter Rauch drang, in das Publikum herüberströmte. ...

Ein Vermächtniß. Der am Mittwoch in Prag verlebte Adelich zurück vermachte der Stadt sein ganzes Vermögen, 200,000 fl., zu wohlthätigen Zwecken.

Ablauf in den Alpen. Drei Touristen aus Wien, die den Großglockner, wahrscheinlich ohne Führer, bestiegen hatten, führten beim Abstieg infolge eines Schneeschwermes auf der kalten Seite herab. Die Leiche des einen, Dr. J. Köhn, wurde auf dem Abstiegsgleicher bereits gefunden, während über das Schicksal der anderen, des Dr. J. W. H. H. und des Verstorbenen W. D., weitere Nachrichten fehlen.

Eine Hundepelle auf Abbruch zu vergeben! Zu der Nähe von Dur-Sent-Victor (Algerien) haben die Bauern einen neuen Hund erlegt, einen Hund, der fast die Größe eines Wolfes hat, und der in der Haut in Florenz, in der Stadt, zu verkaufen angeht, wobei ein Wolfshaut eingewickelt. Der Preis, den man für die Haut zahlen kann, beträgt 1000 Francs. ...

Was bei Anstünden herauskommt. Nach einer vorherigen Erklärung über die Strafen im Jahre 1892 für den Strafen, ...

Zeichensammler. Wie vorher berichtet, bewacht sich der „Blaukamm“ Weg. ...

Englische Weibschäftelgebenden. Ein Schlichter hat die Berechnung gemacht, daß in der Weibschäftelgebenden ...

Pariser, 29. Dez. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien sind noch nicht zum Abschluß gelangt, da, wie es heißt, die spanische Regierung zögert, die von Frankreich gestellten Bedingungen anzunehmen.

dem Tausch und eine Nacht“ denken, besondrerich 4. ...

Eine eigenhändige Injurienklage soll eine Amerikanerin gegen die Weibschäftelgebenden des Weibschäftelgebenden haben. Die Dame hat in Amerika einen tätigen Anwalt an ...

Wirkung in die - Nase. Im Moskauer Circus führte jüngst der beliebte Clown Zante unter den Klängen einer ...

Theaterbrände sind im verflochtenen Jahre erstensdieser Weise weniger als im vorangehenden Jahre vorgekommen, nämlich nur sieben. ...

Neue Stiftstätten. Hochpositiv, wenn auch etwas unklar, sagt der „Wiesener Anzeiger“ (Nr. 291) über das Engelische ...

Abgeschick. Hr. Müller, Professor's Tochter: Wie lange haben Sie studirt, Herr Doktor? - Dr. Heib: „Hilfs-Gelehrter ...“

Beste Nachrichten.

(Telegraphischer und telephonischer Spezialdienst der Saale-Zeitung.)

Die „Kreuz-Zeitung“ replicirt heute auf eine längere Darstellung der „National-Zeitung“, in welcher das Wort die Hoffnung ausgesprochen hatte, Graf Entenberg werde nunmehr energisch im Sinne des bekannten Erlasses vom 1. Januar 1892 tätig sein. ...

Wie aus Sofia gemeldet wird, soll der Prozeß gegen die Brüder Brantoff wegen des Attentates gegen den Fürsten Ferdinand bestimmt noch im Laufe des Dezember (alten Stils) stattfinden.

Telegramme des Wolffschen Bureaus.

Wien, 29. Dez. Die preussische Militärdeputation wurde heute Mittag von Erzherzog Karl Ludwig empfangen.

Paris, 29. Dez. Laut einer Depesche des „Hlas Naroda“ hat der Ministerpräsident Fürst Windischgrätz sein befristetes Landtagsmandat niedergelegt.

Brüssel, 29. Dez. Der Chefdeputierter des „Peuple“ und Führer der Arbeiterpartei, Wolbers, wurde wegen eines aufreizenden Artikels über das Attentat von Vallant vor das Schwurgericht verwiesen. ...

Paris, 29. Dez. Die Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien sind noch nicht zum Abschluß gelangt, da, wie es heißt, die spanische Regierung zögert, die von Frankreich gestellten Bedingungen anzunehmen.

Berlin, 29. Dez. Der Gesundheitszustand des Generals Gurko scheint nach hier eingetroffenen Depeschen jede Hoffnung auf Besserung auszuschließen.

Belgrad, 29. Dez. (Prozeß Wokanowitsch.) Der Staatsgerichtshof wies das Gesuch des Angeklagten Bogischewitsch um Aufhebung des Richters Valanowitsch als unzulässig ab. ...

Berliner Börse vom 29. Dezember.

(Ergänzungs-Kursliste zu den telephonisch übermittelten Notierungen im gestr. Abendblatt.)

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Deutsche Fonds u. Staatspap., Barische Anleihen, and Ausländische Fonds.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Deutsche Hypoth.-Pfundbriefe, Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Eisenbahn-Prior.-Obligations.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Table with 3 columns: Name, Price, and Quantity. Includes Eisenbahn-Stamm-Aktien, Eisenbahn-Prior.-Obligations, and Bergwerks- u. Hütten-Ges.



Neujahrskarten!

Unübertroffen reichhaltigste Auswahl vom einfachsten bis hochfeinsten Genre,
Witzkarten nur neueste Sachen! **Billigste Bezugsquelle** für Wiederverkäufer
 und im Einzelnen.
Albin Hentze, Halle a. S.,
24 Schmeerstraße 24.

P. P.

Am 2. Januar werde ich in dem Ladenlokale des hiesigen städtischen Waagegebäudes (Markt 24)
 eine zweite

Expedition der Saale-Zeitung

eröffnen. Dieselbe soll hauptsächlich zur **Entgegennahme** von **Annoncen**, zur **Annahme** und **Ausgabe**
 von **Offerten**, sowie als **Zeitungsausgabestelle** dienen. Ausserdem werden dort **Schreibgelegenheit**, **Post-**
werthzeichen und **Nachschlagebücher** zur Verfügung stehen.

Neben dieser Expedition werde ich in demselben Lokale eine

Sortiments-Buchhandlung

errichten, die ebenfalls am 2. Januar eröffnet werden soll.

Ich halte eine reichhaltige Auswahl von **Prachtwerken**, **Klassikern**, **Jugendschriften**, **Bilder-**
büchern, sowie **Musikalien** etc. auf Lager, ebenso sind **wissenschaftliche Werke** und **Schulbücher** stets
 vorrätig und wird nicht Vorrätiges schnellstens besorgt.

Abonnements auf **Zeitschriften** nehme jederzeit entgegen und stehen Probenummern behufs Einsicht;
 nahme gern zur Verfügung.

Gleichzeitig empfehle ich **Schreib-, Brief- und Luxuspapiere**, sowie **sämmtliche andere Schreib- und Schrl-**
Utensilien.

Hochachtend

Otto Hendel.

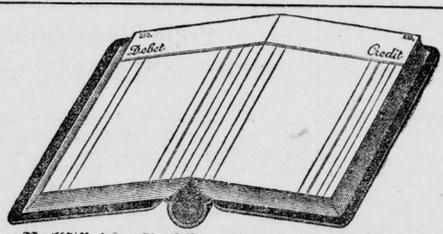
Rud. Speck, Halle a.S.
 empfiehlt sein vielfach bewährtes Fabrikat mit
 geprüfter dänischer Feuerprobe von **Stahl-**
pantzer-Geldschranken mit Patent-Schloß,
Cassetten zum Auf- u. Abschließen, **Copir-**
pressen, ganz von Schmiedeeisen.

Centralheizungsanlagen.

Die vollständige Einrichtung von **Dampfheizungen** mittelst
 Hochdruck oder Abdampf-
Niederdruck-Dampfheizungen
 mit doppelt wirkendem Zugregulator und Präzisionsregulierung der ein-
 zelnen Lefen,
Warmwasserheizungen und **combinirte Systeme**
 für Wohn-, öffentliche Gebäude und Fabriken; desgleichen **Frostsen-**
anlagen für gewerbliche Zwecke, **Dampfheiz-, Warmwasser-**
bereitung etc., sowie **Ausführung** von **Reparaturen** übernehmen
Dicker & Werneburg,
 Thurmstraße 123, Fernsprecher 31.

Sachsenburger Actien-Maschinen-
fabrik und Eisengießerei
Sachsenburg bei Heldrungen II
 übernahm die **Alleinfabrikation** der anerkannt
 vorzüglichsten, in **Construction** und **Leistung**
 einigla dastehenden, **gefehrtesten**
Wöttger'schen Petroleum-Motoren,
 von **Werkstoff** und **Stunde** nur **0,3-0,5**
Liter Petroleum verbrauchend.
 Kataloge und **Anschläge** kostenlos.

Stein- und Bildhauerei
Gebrüder Söllinger, Halle a/S.,
 liefern durchaus solid
Bauarbeiten-Grabdenkmäler.



Vollständig **flachliegende Geschäftsbücher.**
Aug. Waddy, Leipzigerstraße 22.

C. Hauptmann,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb
 Halle a/S., St. Ulrichstr. 38.

Belz-Jagd-Müffe,
Jagd-Mützen,
Belz-Stiefeln,
Belz-Schuhe,
Belz-Bagendeden
 empfiehlt
Christian Voigt,
 Schmeerstraße 21.

Mein
Detail-Verkauf
 ist **Samstag**
den 31. Dezember
 von
 früh 7 bis Abends 7 Uhr
 (mit Ausnahme der Kirchentunden)
geöffnet,
 am
1. Januar 1894
 wie gesetzlich vorgeschrieben.
F. R. Tittel,
 Gold- u. Silberwaaren, Bijouterie-
 waarenfabrik,
Größtes Specialgeschäft
 der Provinz,
 Siedauerstraße 165,
 Ecke Wämerböge.

Ausverkauf.
 Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe
 verkaufe **Gerrenhüte, Wintermützen**
 für Herren und Kinder in **Wichtig** von
 50 % an, **Plättstiefeln** mit **Wach-**
lederfelle und **Waden, Haischube** und
Wandstiefeln, sehr dauerhaft, zu jedem
 annehmbaren Preise.
E. Pfahl, Barfüßerstr. 12.

Familien-Nachricht.
 Gestern Abend 11 Uhr verschied nach
 längerem Leiden in seinem 81. Lebens-
 jahre unser lieber Vater, Schwieger-
 vater und Großvater, der frühere Stellmacher-
 meister **Friedr. Hindloff**. Um stille
 Theilnahme bitten
 Die trauernden Hinterbliebenen.
W. Behnig und **Hannover**, den
 29. Dezember 1893.

Für den Anzeigenthell verantwortlich: W. König in Halle

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Bl. 1 Beiblatt, Unterhaltungsblatt und Bl. f. Haus.

